

## Soviel du brauchst – Sauerländer beim Kirchentag in Hamburg

Die ersten fünf sonnigen Maitage bescherten der Stadt Hamburg einen Kirchentag der Superlative. Mehr als 150 000 Teilnehmende, 20.000 Mitwirkende und 2800 Veranstaltungen. Auch 50 Evangelische aus Wickede, Hüsten, Neheim, Arnsberg, Warstein, Meschede, Brilon und Medebach reisten mit einem Bus, organisiert von Pfarrer Wolfram Sievert, in die Elbstadt, erreichten am Nachmittag des ersten Maies den Niendorfer Markt und fuhren von da aus mit U- und S-Bahnen in ihre Quartiere. In Schulen, bei Freunden und Verwandten kamen sie unter und lobten am Ende alle die gute Organisation. Kaum überfüllte U-Bahnen. Selbst nach dem Wise Guys Konzert erreichten die 60000 Menschen problemlos Busse und Bahnen.



Die 15-jährigen Christin und Friederike aus Hüsten und Denise aus Wickede waren begeistert: „Soviel Menschen und alles blieb friedlich!“ Ihnen gefiel, dass der Kirchentag so offen war: „Katholiken, Orthodoxe und Leute, die nicht zur Kirche gehören, waren dabei.“ Das Zentrum Jugend hat es ihnen angetan. Die Gastgeber dort waren auch Jugendliche. „Sie empfingen uns freundlich, wir bekamen was zu essen und zu trinken und kamen über Fragebögen mit ihnen ins Gespräch über Gott und die Welt“, lobt Jan Lukas (18) aus Wickede. Streetworkerin Ninette Niggemann und Presbyterin Eva Berneis, die die Jugendlichen begleiteten, stimmen deren Urteil zu.

Renate Struwe aus Meschede fand die besondere Stimmung in der Stadt schön und fühlte sich durch eine Veranstaltung ermutigt, „nicht so schnell aufzugeben, weiter Bioprodukte zu kaufen und Müll zu trennen, auch wenn andere sagen, das bringt doch nichts.“ Ihre Schwester Sigrid Hielscher bringt vom Kirchentag ein Kochbuch mit nach Hause. Alle Privatgastgeber hatten es bekommen, um ihren Gästen ein ökologisches Frühstück zuzubereiten. „Vielleicht können wir beim Gemeindefest daraus kochen.“

Soviel du brauchst, das Motto des Kirchentags, das sich kritisch mit Gier in allen Lebensbereichen befasste, war auch eine hilfreiche Anregung für Besucher und Besucherinnen. Da die Veranstaltungen oft schon zwei Stunden vor Beginn überfüllt waren, musste man sich entscheiden. Wo will ich wirklich hin? Welche Veranstaltung ist es mir wert, viel Zeit einzubringen? Weniger war also mehr. Solch vorsichtiger Umgang mit der eigenen Zeit bescherte einem meist einen Sitzplatz bei der Veranstaltung und beim Warten interessante Gespräche mit Menschen aus ganz Deutschland.

Bild und Text: KKB